

Arbeitsmarkt: Zuwanderer können nichts und wollen nicht

Von Dieter Grillmayer

Das „Heute“ vom 26. Juni brachte auf Seite 6 eine Meldung, welche das rot-grüne Argument, dass wir die Massenzuwanderung aus wirtschaftlichen Gründen gut brauchen können, ad absurdum führt.

Der Tiroler Unternehmer Dominik Jenewein suchte für seine Möbelfirma Mitarbeiter; sogar ungelerten Hilfskräften hat er 1.300 Euro netto geboten. Die ernüchternde Bilanz postete er schließlich auf Facebook:

Für die angebotenen Facharbeiterstellen fand sich kein einziger Bewerber; 15 Personen bewarben sich um Hilfsjobs, 13 davon wurden zum Gespräch eingeladen und elf kamen, zehn von ihnen sollten bezahlte Probetage absolvieren.

Von diesen zehn Personen, großteils Asylanten mit Arbeitserlaubnis oder definitive Zuwanderer, ließen fünf den Termin platzen mit der Begründung, für 1.300 Euro netto nicht arbeiten zu wollen. Nach dem ersten Tag brachen zwei weitere Probearbeiter den Berufseinstieg ab, ein Iraner und ein Serbe mussten am zweiten Tag mangels jedweder Motivation und Leistungsbereitschaft heimgeschickt werden.

Als Arbeitskräfte verblieben demnach nur mehr ein Kroat und ein „Herr aus Ghana“. Letzterer war der elfte Mann, der ursprünglich gar nicht zur Probearbeit eingeladen worden war, der sich aber intensivst um den Job bemüht hatte. Grund, so Jenewein: Als einziger erhielt er keine Mindestsicherung bzw. Arbeitslose.